

Mehr Energie beanspruchte die Suche nach Geld. Sponsoren, machte René Krebs die Erfahrung, zahlen lieber für sportliche Anlässe oder solche, die werbetechnisch eine gewisse Rendite versprechen. Auch bei der Stadt Uster beziehungsweise bei der lokalen Kulturkommission tat man sich anfänglich mit Kufki (= Kultur für Kinder und junggebliebenes, lebensbejahendes, neugieriges Publikum) schwer, und René Krebs musste dafür erst Überzeugungsarbeit leisten. Heute präsentiert sich die Rechnung wie folgt: Der erste Drittel der Defizitgarantie wird durch die Stadt gedeckt, der zweite durch private Sponsoren. Die restlichen Ausgaben hofft Krebs mit Eintrittsgeldern bestreiten zu können.

Wenn René Krebs von seinem Kufki-Projekt erzählt, entpuppt er sich nicht

nur als vifer Planer, sondern auch als Idealist mit Ansprüchen an sich und die ihn umgebende Gesellschaft. Selber Vater eines achtjährigen Bubens wünscht er für die Kinder von Uster mehr Kultur, und was er darunter versteht, umschreibt er mit folgenden Worten: «Kultur ist ein Lustwandeln, ein Sitzen, Plaudern, Sichtreffen und Wohlfühlen.»

Diese Kultur soll miteinander gelebt werden und für alle offen sein, weshalb die Kinder-Theaterreihe nicht

nur neu, sondern ein doppeltes Experiment ist: Zwei der Vorstellungen werden *zweispachig* durchgeführt. Am 1. Januar 1995, wenn «Schorschis Wunsch» auf dem Programm steht, sprechen die Schauspieler wie gewohnt schweizerdeutsch, aber Frau Gülseren Bilgen aus Uster übersetzt den Text simultan auf türkisch. Speziell für italienischsprachige Kinder ist der Nachmittag vom 7. Mai gedacht, wenn «Lubomir» deutsch-italienisch aufgeführt wird.

Vielleicht folgt gar eine Fortsetzung von Kufki

Erstaunlich an Kufki ist, dass mit René Krebs eine einzelne Person dahintersteht. Sollten sich dessen Gedankengänge als richtig erweisen und Kinder und Eltern tatsächlich siebenmal aus dem Haus locken, ist garantiert mit einer Fortsetzung zu rechnen. Bereits überlegt sich René Krebs die Möglichkeit eines Theaterabonnements und Einheitspreises für Kinder und Erwachsene. Auch den Versuch, einen deutschen Text simultan auf Slawisch zu übersetzen, würde er gerne wagen.

Susanne Sigrist Papež



Uster: Poetische «Trocheschwümmen».

Uster

Trocheschwümmen: Dieses Stück des Theaters Katerland handelt von einer Freundschaft, von männlichem Ehrgeiz und von Wahn und Wirklichkeit. Und ist ausserdem ein poetisches Stück mit Humor und Ironie. Ab 6 Jahren. Wagerenhof. So 15 h.

Februar 1995

Tages-Anzeiger

züritip
DAS WOCHENPROGRAMM
DES «TAGES-ANZEIGERS»
FREITAG, 3. FEBRUAR 1995, NR. 6

REGIONALZEITUNG
Anzeiger von Uster

Freitag, 2. Dezember 1994

Theater für Kinder

Jeden ersten Sonntag um 15 Uhr

■ USTER

Neues tut sich in der Landstadt am See. Im Festsaal des Wagerenhofs führt das Figurentheater Fährtbetrieb das Stück «Vo eim, wo zum Tüfel gangä und wider zrugcho isch».

Die Handlung des ersten Märchens dreht sich um die schöne und liebevolle Tochter des bösen, mürrischen Ritters, Käthi, die Michael sehr gefällt. Er möchte sie zur Frau haben. Dazu allerdings muss er in der Hölle dem Teufel drei goldige Haare ausreissen. Ein waghalsiges Unternehmen für Michael!

Entgegen eines eventuell aufgekomenen Missverständnisses steht die Vorstellung am Sonntag,

4. Dezember natürlich jedem Mädchen, Bubens, Frauen wie Männern offen.

Initiant der Sonntagsvorstellungen von Kinder- und Märchenstücken ist «Libera Musica» von René Krebs. Als mittelfristiges Ziel hat Krebs dabei die Gründung eines Kindertheater-Ensembles mit Darstellern aus Uster selbst im Auge.

Das Theater wird von einer ganzen Reihe von Organisationen und Vereinen getragen, obwohl dem Veranstalter eine Defizitgarantie nicht gewährt wurde. Als Mitsponsoren der Sonntag-Märchen figurieren: Die Kulturkommission der Stadt Uster, die Migros-Genossenschaft Zürich, der Verlag «Regionalzeitung» und weitere.